

Aktuelles aus der Fakultät Architektur

Gründungsfeier der Bauhaus-Gesellschaft

(archit) Im November lud die Bauhaus-Gesellschaft für immobilienwirtschaftliche Forschung zur exklusiven Gründungsfeier nach Weimar. Gäste aus der freien Wirtschaft, Vertreter von Interessenverbänden und aus Wissenschaft und Forschung folgten der Einladung. Das Spin-Off-Unternehmen ging aus der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen der Bauhaus-Universität und der Ratingagentur Scope hervor. Die Unternehmung verbindet das weltweite Netzwerk der Universität mit neu entwickelten Werkzeugen zur Immobilien- und Standortanalyse und stellt dieses Know-how der Immobilienwirtschaft zur Verfügung. Das Produktportfolio umfasst die gesamte Wertschöpfungskette im Lebenszyklus von Immobilien. Die Bauhaus-Universität bietet der jungen Firma neben der Anleihe zum Namen Bauhaus auch die weitere Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs.

Ausstellung von Reijo Jallinoja

(archit) Im Januar wurden in einer viel beachteten Ausstellung Arbeiten des bekannten finnischen Architekten Reijo Jallinoja im Hauptgebäude gezeigt. Darin betrachtete der Künstler gattungsspezifisch seine eigenen Stadt- und Bauplanungen. In der Genreanalyse ging es nicht um stilistische und funktionale Merkmale, sondern um die architektonische Praxis, die das Erscheinungsbild eines Gebäudes bestimmt. Die Stichworte hierzu benannte Jallinoja selbst als Symbiont, Polychrom, Geometrie, Struktur, Evolution, Labyrinth, Kubik, Monolith oder Konstellation. Die in Weimar gezeigte Ausstellung konzentrierte sich auf künstlerisches Material der vergangenen 20 Jahre. Gezeigt wurden Modelle, Fotografien, Zeichnungen und Aquarelle der für Jallinoja charakteristischen Architekturgattungen.

Erweitere Nutzung von Kirchen

(archit) Mehr als 230 Teilnehmer nahmen im Februar am Evangelischen Hochschuldialog zum Thema »Erweiterte Nutzung von Kirchen – Modell mit Zukunft?« teil. Im Mittelpunkt der interdisziplinären Veranstaltung an der Bauhaus-Universität stand die Frage nach einer kirchlichen, kommunalen, kulturpolitischen und architektonischen Sicht an eine erweiterte Nutzung von Kirchen. Damit reagierte der Evangelische Hochschuldialog auf eine aktuelle Problemlage, denn Schließung, Umwidmung und auch der Abriss von Kirchen sind keine Einzelfälle mehr. Ohne zivilgesellschaftliches Engagement droht der Verlust zahlreicher Kirchenbauten, die Dezimierung eines bedeutenden kulturellen Erbes. Im Ergebnis prognostizierten die Teilnehmer ein erweitertes Nutzungsmodell nicht nur als Chance zur Erhaltung, sondern auch zur Wiedergewinnung der Kirchen als öffentlicher Raum.

»Leidse Hofjes« – die Entdeckung der Privatheit im städtischen Trubel

Ausstellung von Studierenden der Professur Entwerfen und Wohnungsbau

Wie kann gemeinschaftliches und kommunikatives Wohnen in der Stadt funktionieren? Diese Frage stellten sich im vergangenen Studienjahr Studierende der Professur Entwerfen und Wohnungsbau im Seminar »Leidse Hofjes – die Entdeckung der Privatheit im städtischen Trubel«.

Unter der Leitung von Prof. Walter Stamm-Teske erarbeiteten sie die Ausstellung »Leidse Hofjes«, die Ende November im Hauptgebäude präsentiert und vom Rektor der Bauhaus-Universität Prof. Dr. Gerd Zimmermann bei Jenever en Kaas eröffnet wurde. Eine auf einer Exkursion durch die Niederlande durch Zufall entdeckte

jahrhundertealte Wohnform inmitten der Stadt Leiden führte dazu, die »Hofjes« (zu deutsch kleiner Hof) zu analysieren und zeichnerisch zu dokumentieren. Die »Wohnhöfe« entstanden durch Stiftungen wohlhabender Leidener Bürger, die in ihren Testamenten verfügten, einen Teil ihres Vermögens zur Stiftung von Wohnanlagen für Alte und Bedürftige zu verwenden – es galt als Dankeszoll für einen Platz im Himmelreich. In ihrer Struktur nahezu unverändert und immer noch bewohnt beschreiben die Hofjes in einzigartiger Weise das gemeinschaftliche Wohnen inmitten der Innenstadt Leidens.

Die Ausstellung zum Seminar umfasste eine Sammlung von 13 ausgewählten

Hofjes, die unter architektonisch-städtebaulichen Gesichtspunkten zeichnerisch aufgearbeitet und dokumentiert wurden. Es entstanden Grafiken, Fotografien und Modelle sowie ein gut 20 Meter langer Fries mit über 90 Ausstellungstafeln. Die Reduktion auf das Wesentliche und die Miniaturisierung als Hommage an die winzigen Häuser bestimmten das Konzept.

*Carolin Kodisch
Professur Entwerfen und Wohnungsbau*